

Der Lebensstandard der Unterschichten

1. Sozialgeschichte: Die Entstehung von Proletariat und Arbeiterklasse

a. Vom „Pöbel“ zum Proletariat (CONZE 1970; KOCKA 1983). (1) „Pöbel“ = vorindustrielle Unterschicht. Sie ist in traditionelle Schutz- u. Kontrollverbände eingegliedert (Guts-/Grundherrschaft, Gemeinde, Zunft, Haushalt), u. a. in der Form von Gesellen, Gesinde, von freiwilligen Gaben bzw. lokaler Armenpflege unterstützte Lohnarbeiter*innen. — (2) *Pauperismus* wurde im 2. V. 19. Jh. eine gebräuchliche Kategorie zur Bezeichnung der Massenarmut von unterständischen u. unterbürgerlichen Schichten. Diese verfügten meist nicht über Besitz u. Wahlrecht u. waren aus o. g. traditionellen Schutz- u. Kontrollverbänden freigesetzt. Dies war Ergebnis von in den ersten 3 Jahrzehnten 19. Jh. in Europa verbreitet durchgeführten Boden- u. Gewerbereformen- sowie Reformen der Armenunterstützung, die zwar Bauern u. Gewerbetreibenden (Abschaffung von Zünften, Koalitionsverbot) absolutes Eigentum u. Freiraum für die autonome Ausübung ihrer Tätigkeit gewährten, aber die Unterschichten vom Zugang zu Boden u. Armenunterstützung zu weiten Teilen ausschlossen. — (3) *Proletariat* bezeichnet eine Unterschicht, die ausschließlich auf Einkommen aus Lohnarbeit, insbes. im Gewerbesektor, angewiesen ist.

b. *Klassenbegriffe*. (1) *Marx/Engels*. Klasse wird durch den Besitz an Produktionsmitteln (Land, Arbeit, Kapital), in neomarxistischer Sicht auch durch die Verfügungsgewalt über Produktionsmittel (Manager!) definiert. Die klassische Sicht der Klassenverhältnisse im Industriekapitalismus unterscheidet zwischen Bourgeoisie (Besitz u. Verwertung von Kapital) u. Proletariat (nur Verwertung der eigenen Arbeitskraft). — (2) *Max Weber*. Neben der Verfügung über Produktionsmittel betonen Max Weber u. seine Nachfolger die Rolle von Bildung u. Prestige für die soziale Position. Diese drei Kategorien stellen ein Verteilungssystem dar, das den Individuen klassen- oder lagespezifische Lebenschancen u. -risiken zuteilt.

c. *Soziale Frage*. Ab 1848 sich verbreitender Begriff. Zunächst stark auf Fabrikarbeiterschaft u. deren kulturelle u. politische Marginalität in der bürgerlichen Gesellschaft ausgerichtet (Armut, Arbeitsverhältnisse, »unsittliche« Lebensweise, Protest u. fehlende politische Partizipation), Ende 19. Jh. auf weitere Themen, insbes. städt. Wohnverhältnisse, Hygiene u. Sexualität ausgeweitet.

d. *Folgen der frühen Industrialisierung für die Unterschichten*. Seit Entstehung der Sozialen Frage entstand eine pessimistische Sicht auf die Wohlfahrtsfolgen der Industriellen Revolution. Klassische marxistische Aussagen (eine einflussreiche neomarxistische Sicht von THOMPSON 1987) sind: (1) *Entfremdung* sowohl im Sinn der Trennung von den Betriebsmitteln als auch der Entqualifizierung u. Sinnentleerung von Arbeit. (2) *Subsistenzlohn*. Entqualifizierung führte zur Reduktion des Lohns auf den reinen Subsistenzlohn u. damit zu industrieller Massenarmut. (3) *Unsicherheit*. Wegen ausschließlichen Angewiesenseins auf fluktuierende industrielle Beschäftigungen u. des Wegfallens traditioneller Schutzmechanismen nahm die Unsicherheit der Lebensumstände zu. (4) *Unwürdige Lebensumstände* wegen langer, intensiver u. gefährlicher Arbeit, fehlender städtischer Dienstleistungen u. fehlender Kontrolle (Kriminalität).

e. *Die moderne Lebensstandard-Debatte*. Mit der Entstehung der empirisch arbeitenden Wirtschafts- u. Sozialgeschichte in den 1970er J. wurden diese Aussagen zu überprüfen versucht. „Pessimisten“ standen dabei „Optimisten“ gegenüber. Es handelt sich um eine der umfangreichsten Forschungsdebatten des Fachs. Ein vorläufiger Endstand lautet, dass sich die Lebensverhältnisse in der Frühindustrialisierung wohl nicht nachhaltig verschlechtert, aber höchstens wenig u. langsam verbessert haben (VOTH 2004).

2. Die Entwicklung der Reallöhne und der Familieneinkommen

a. *Definition und Daten*. Reallohn = Nominallohn / Konsumgüterpreisindex. Verbreitet werden Löhne von Bauhandwerkern untersucht, u. a. weil bei ihnen der Geldanteil überwog (kaum Naturalentlohnung in der Form von Essen, Unterkunft, Kleidern). Erst im Verlauf des 19. Jh. werden Industriearbeiterlöhne verfügbar. Vor dem späten 19. Jh. sind Budget-Studien selten, weshalb die Festlegung eines Warenkorb an Konsumgütern schwierig ist. Veränderungen der Konsumstruktur (steigende Anteile u. a. von Fleisch, Milchprodukten, Zucker) erschweren die Indexkonstruktion.

b. *Entwicklung der Reallöhne bis 1913*. In GB bis 1810er J. keine Zunahme; 1810er–1860er J. Zunahme um ca. 1/3; ab 1870er J. stetige Zunahme. In D um 1820 Rückkehr auf das Niveau von ca. 1750; Stagnation ca. 1820–1880; ab ca. 1880 stetige Zunahme. Fazit: Die Einkommen von Lohnarbeitern profitierten von der ersten Phase der Industrialisierung wenig.

c. *Familieneinkommen pro Kopf* entwickelten sich in der frühen Industrialisierung weniger günstig als die Löhne von Männern (HORRELL/HUMPHRIES 1992). (1) *Abhängigenquote*. Die Beschleunigung des Bevölkerungswachstums bewirkte einen Anstieg der Abhängigenquote (Menschen mit Alter <15 und >64 durch Bevölkerung), so in England 1771 2,6, 1821 3,1, danach bis 1860er J. stabil. (2) *Beschäftigungsmöglichkeit von Frauen u. Kindern*. Der Wegfall der Handspinnerei im Zuge der Mechanisierung der Textilindustrie bewirkte den Verlust einer wichtigen Einkommensquelle von Frauen u. Kindern.

3. Weitere Indikatoren für Wohlfahrt und Lebensstandard

a. *Der biologische Lebensstandard: Körpergrößen*. Von Mitte 18. bis Mitte 19. Jh. gingen in vielen europäischen Ländern Körpergrößen (von Rekruten, Gefangenen, Sklaven) zurück, um danach wieder anzusteigen (BATEN/BLUM 2012). In D ungefähr zum Reallohn parallele Entwicklung. In England steht der Rückgang der Körpergrößen bis 1850er J. im Kontrast zum Anstieg des Reallohns (*mystery of physical stature*; KOMLOS 1998). Eventuell kompensierte der Reallohnzuwachs nur die Verschlechterung von Lebens- u. Umweltbedingungen im Zuge von Industrialisierung u. Urbanisierung (VOTH 2004).

b. *Urbanisierung und sich verschlechternde Lebens- und Umweltbedingungen*. Im Zug der Industrialisierung verloren dezentral verfügbare Arbeitskräfte u. Energie (Wasser, Holzkohle) an Bedeutung als Standortfaktoren → es erfolgte eine räumliche Konzentration der gewerblichen Produktion in Industriestädten (HOHENBERG/LEES 1995, Kap. 6). Folgen: (1) In Haushaltbudgets der engl. Unterschicht nahm der Anteil von Mieten von 10% (1788–1792) auf 13% (1858–1862) zu Lasten der Versorgung mit anderen

Gütern zu (Feinstein 1998). — (2) Bis in die 1860er J. („Assanierungsbewegung“) waren städtische Lebensverhältnisse ungesund (ungenügende sanitäre Anlagen/Kanalisation, Wasserversorgung, Müllentsorgung). Es kam immer wieder zu Typhus- u. Choleraepidemien. In England nahm deshalb insbesondere die Säuglingssterblichkeit in der ersten Hälfte des 19. Jh. zu. Auch Körpergrößen reagieren auf das gesundheitliche Umfeld.

c. Konsumniveau und Konsumstruktur. (1) *Eine Konsumfunktion und die Entwicklung relativer Preise.* Betrachtet sei der Pro-Kopf-Konsum von Nahrungsmitteln c :

$$c = a \cdot P^e \cdot I^g \cdot M^b \quad (1)$$

a Skalierungsfaktor, P Preis von Nahrungsmitteln, I Einkommen, M Preis von Manufakturwaren. e bezeichnet die Preiselastizität, g die Einkommenselastizität sowie b die Kreuzpreiselastizität des (Nahrungsmittel-)Konsums. Für das 18./19. Jh. gelten Werte von $e=-0,6$, $g=0,5$ und $b=0,1$ als realistisch. Elastizitäten besagen, um wie viel sich eine Größe (hier: Nahrungsmittelkonsum) in Abhängigkeit von einer anderen Größe (hier: Preise, Einkommen) verändern. Gut erkennbar wird dies, wenn Gleichung (1) logarithmisch dargestellt wird:

$$\ln(c) = \ln(a) + e \cdot \ln(P) + g \cdot \ln(I) + b \cdot \ln(M) \quad (2)$$

In England stagnierte der Pro-Kopf-Konsum von Nahrungsmitteln während der Industriellen Revolution trotz Einkommenswachstums („food puzzle“; CLARK et al. 1995). Zwischen Mitte 18. u. Mitte 19. Jh. stiegen die relativen Preise von Getreide erheblich an, schwächer diejenigen von Fleisch u. Milchprodukten, u. die relativen Preise von Kolonialwaren (Zucker, Kaffee, Tee) u. Manufakturwaren sanken. Erklären lässt sich dies durch ein abnehmendes Grenzprodukt von Arbeit u. Boden in der Landwirtschaft, Produktivitätssteigerungen in der Industrie sowie fortschreitende Globalisierung. Die Verlagerung relativer Preise führten bei den oben angenommenen Elastizitäten zu folgenden Veränderungen des Konsums: a) Rückgang des Konsums von Getreidespeisen; b) Verbesserung der Versorgung mit tierischen Nahrungsmitteln; c) Verlagerung des Konsums zu raschen Spendern von Kalorien u. Wärme (Zucker, Heißgetränke); d) Verlagerung von Nahrungsmitteln zu Manufakturwaren (HORRELL 1996; FEINSTEIN 1998). Vorgänge c) u. d) vermögen z. T. den Rückgang der Körpergrößen bis 1850er J. zu erklären.

(2) *Haushaltsorganisation und Konsummuster.* Die Mechanisierung der Textilindustrie erschwerte durch das Ende von Heimarbeit Frauen eine flexible Aufteilung ihrer Arbeitszeit auf Markt- u. Haushaltsproduktion. Dieser Verlust an Flexibilität stellt Opportunitätskosten der Verlagerung von Heimarbeit zu Fabrikarbeit dar. Nach den Daten von HORRELL (1996) lagen in Haushalten, in denen Frauen einer Lohnarbeit nachgingen, die Ausgabenanteile für Fleisch u. Diverses (Manufakturwaren) unter dem allgemeinen Durchschnitt. Diese Opportunitätskosten der Veränderung der Arbeitsorganisation begrenzten die Fähigkeit der Unterschichten als Konsument(inn)en von Manufakturwaren aufzutreten.

4. Einkommensungleichheit

Die Arbeitseinkommen der Unterschicht wuchsen wohl im größten Teil des 19. Jh. langsamer als das Volkseinkommen insgesamt. Es fand somit eine Umverteilung zugunsten

der Mittel- u. Oberschichten (personelle Einkommensverteilung) bzw. zu Bezüglern von Kapitaleinkommen statt (vgl. WILLIAMSON 1985; HORRELL 1996; ALLEN 2009). Erklären lässt sich die Einkommensumverteilung zu Lasten der Bezüglern von Arbeitslöhnen durch das starke Bevölkerungswachstum bei gleichzeitigen Schüben technologisch bedingter Arbeitslosigkeit v. a. in der Textilindustrie. Zudem sparen u. investieren vor allem Bezüglern höherer Einkommen, d. h. solche mit Kapitaleinkommen. Die Einkommensumverteilung erleichterte somit Kapitalakkumulation u. unterstützte die langfristige Zunahme der Kapitalintensität, was die Zunahme der Einkommensungleichheit stoppte.

Zitierte Literatur

- ALLEN, Robert C.: »Engel's pause: technical change, capital accumulation, and inequality in the British industrial revolution«, *Explorations in Economic History* 46 (2009), 418–435.
- BATEN, Jörg und Matthias BLUM: »Growing tall but unequal: new findings and new background evidence on anthropometric welfare in 156 countries, 1810–1989«, *Economic History of Developing Regions* 27 supplement (2012), S66–S85.
- CLARK, Gregory, M. HUBERMAN und Peter H. LINDERT: »A British food puzzle, 1770–1850«, *Economic History Review*, 2nd ser. 58 (1995), 215–237.
- CONZE, Werner: »Vom „Pöbel“ zum Proletariat: sozialgeschichtliche Voraussetzungen für den Sozialismus in Deutschland«, S. 111–136 in Hans-Ulrich WEHLER (Hg.), *Moderne deutsche Sozialgeschichte* (Köln: Kiepenheuer und Witsch, 1970).
- FEINSTEIN, Charles H.: »Pessimism perpetuated: real wages and the standard of living in Britain during and after the Industrial Revolution«, *Journal of Economic History* 58, 3 (1998), 625–658.
- HOHENBERG, Paul M. und Lynn H. LEES: *The making of urban Europe, 1000–1994* (Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1995²).
- HORRELL, Sara: »Home demand and British industrialization«, *Journal of Economic History* 56 (1996), 561–604.
- HORRELL, Sara und Jane HUMPHRIES: »Old questions, new data, and alternative perspectives: families' living standards in the industrial revolution«, *Journal of Economic History* 52, 4 (1992), 849–880.
- KOCKA, Jürgen: *Lohnarbeit und Klassenbildung: Arbeiter und Arbeiterbewegung in Deutschland 1800–1875* (Berlin und Bonn: Dietz, 1983).
- KOMLOS, John: »Shrinking in a growing economy? The mystery of physical stature during the Industrial Revolution«, *Journal of Economic History* 58 (1998), 779–802.
- THOMPSON, Edward P.: *Die Entstehung der englischen Arbeiterklasse*, 2 Bde. (Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1987).
- VOTH, Hans Joachim: »Living standards and the urban environment«, S. 268–294 in *The Cambridge Economic History of Modern Britain*, Bd. 1 (Cambridge: Cambridge University Press, 2004).
- WILLIAMSON, Jeffrey G.: *Did British capitalism breed inequality?* (Boston: Allen and Unwin, 1985).